

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei Bestellung bei der Geschäftsstelle monatlich 1,50 Goldmark, unter Streifband 1,85 Goldmark; bei direkter Bestellung bei der Post monatlich 15,— Goldmark. Für das Ausland (unter Streifband) Jahresbezugspreis 25,— Goldmark in Landeswährung (6 U. S. A. \$, 35 Schweizer Franken usw.)

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint regelmäßig an jedem Sonnabend.

Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 Goldmark, für Stellen-Angebote u. -Gesuche 0,15 Goldmark. Die ganze Seite wird mit 225,— Goldmark berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis × Multiplikator 1,5 Goldmark).

Postscheck-Konto 2581 Berlin
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: Merkur 4660, 4661, 7688, 739, 2504

Uhren·Edelmetall· und Schmuckwaren·Markt

XLIX. Jahrgang

Berlin, 3. Januar 1925

Nummer 1

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten / Nachdruck verboten

Zum neuen Jahre

Die Pforten eines neuen Jahres haben sich aufgetan, und vor uns breitet sich das Gefilde aus, das wir nun durchpilgern müssen. Ein sorgen- und wechselvolles Jahr ist dahin, und wie der Wanderer, wenn er einen Berggipfel erstiegen hat, seine Blicke rückwärts wendet, um einen Gesamteindruck zu gewinnen, und dann prüfend vorwärts, so sucht auch der Mensch das, was ein runder, vergangener Zeitabschnitt ihm in zehntausend Einzelergebnissen und Einzelbildern gebracht hat, in wenigen, übersichtlichen Zügen festzuhalten, die Bilanz seiner gesamten Existenz, als Staatsbürger, Fachmann und Mensch, zu ziehen und in großen Umrissen einen Lebensplan für das kommende Jahr zu entwerfen.

Unverkennbar ist es, daß uns das nun entschwundene Jahr ein gutes Stück weiter gebracht hat in der erfreulichen Entwicklung, die zu Ende des Jahres 1923 mit der endlich erreichten Wertbeständigkeit unseres Geldes anhub. Zum ersten Male seit einem Dezennium konnten wir so etwas wie ein „Friedensjahr“ genießen. Wir brauchten nicht mehr nur darauf zu sinnen, wie in den rasenden Stürmen der Inflationsjahre, unser Schiff vor dem Untergange zu bewahren; sondern konnten, trotz immer noch bewegter See, unsere Kräfte für die gründliche Ausbesserung des schwer beschädigten Schiffes und sein schnelles Vorwärtskommen einsetzen.

Dieses Ergebnis ist, abgesehen von dem erstaunlich gut gelungenen Wiederaufbau unseres Geldwesens, im wesentlichen auf die Klärung der außenpolitischen Lage unseres Vaterlandes zurückzuführen. Denken wir nur an die Befreiung eines großen Teiles des Ruhrgebietes und daran, daß das besetzte Gebiet wieder atmen kann! Hat hier freilich auch in der Hauptsache das Eigeninteresse der „Siegerstaaten“ Pate gestanden, so darf das Flämmchen „Recht“, das doch aus ihm herauschimmert, nicht übersehen, nicht in dieser harten Welt des Materialismus mit einem skeptischen Lächeln beseitigeschoben werden! Dieses Flämmchen müssen wir alle trotz aller Enttäuschungen und aller scheinbaren Aussichtslosigkeit hegen und pflegen, daß es zur stolzen, leuchtenden Flamme werde. Auf allen Gebieten menschlicher Betätigung müssen wir die hohen Imperative der Moral zur Geltung zu bringen suchen. Hier gibt es für einen gewissenhaften Menschen keine „Kleinigkeiten“, die vernachlässigt werden dürften!

Auch im Innern Deutschlands hat der Gesundungsprozeß erhebliche Fortschritte gemacht, besonders auf wirtschaftlichem Gebiete. Hier hat die Deflationskrise mit eisernem Besen sehr viel von dem ins Nichts zurückgeschleudert, was nicht gesund, stark und tüchtig war. Auch hier müssen wir die Grundsätze der Moral, müssen wir Begriffe wie Wahrheit, Recht, Anstand und Toleranz pflegen und unermüdlich für ihr Wirksamwerden in der Praxis kämpfen! Um wieviel besser wäre es in unserem politischen Leben bestellt, wenn wahre, nicht nur sogenannte Uneigennützigkeit und echte menschliche Toleranz uns alle ganz beherrschten! Kampf, jawohl! Aber seine Grundsätze, sein Untergrund und Ziel müssen heißen: Frieden!

Harte Jahre der Arbeit stehen uns bevor, aber am Horizonte hebt sich doch der Silberstreifen Hoffnung immer deutlicher ab. Dem Uhrmachergewerbe haben die Ergebnisse des vergangenen Jahres den Marschplan für das Jahr 1925 klar vorgezeichnet, Richtlinien, die trotz ihrer Klarheit leider von vielen Fachgenossen nicht gesehen werden: Nicht Lockerung, sondern Festigung der Organisation, kollegialer Burgfriede bei Aufrechterhaltung aller echten Konkurrenzgrundsätze, aber kühlköpfiger, unablässiger Kampf gegen das berufzerstörende Eindringen von Außenseitern und für die Reinhaltung des Gewerbes auf der ganzen Linie. In der poesielosen, klaren Nüchternheit der unser harrenden Arbeiten hat der „großzügige“ Spekulant, der Hazardeur, keinen Platz mehr; er kommt ebenso bestimmt unter die Räder, wie der auf seine fleißige, redliche und gründliche Arbeit Vertrauende sein gesichertes Auskommen behalten wird. Dann werden auch für die kulturellen Güter genügend Zeit und Mittel erübrigt werden können.

In diesem Sinne wünschen wir allen unseren Lesern und Freunden, daß ihnen das neue Jahr Gutes und Angenehmes in reichem Maße bringen möge.

Deutsche Uhrmacher-Zeitung